

Kurzer Überblick über die Geschichte Südafrikas, insbesondere von Natal

des Herrn nur dann erscheint, wenn er gerade muß, der taugt nicht zum freiwilligen Arbeitsdienst für Christi Reich. Ebensowenig derjenige, der unverträglich, lügenhaft, naschhaft, schwatzhaft oder mit anderen bösen Eigenschaft behaftet ist, die einem künftigen Priester des Allerhöchsten nicht anstehen. Wenn Du Dir aber solche Vorwürfe nicht machen brauchst, wenn der Lehrer meint, Dein Köpflein sei zum Studieren gescheit genug und wenn der Herr Pfarrer glaubt, aus dem braven Ministranten dürfte wohl ein guter Priester und Missionar werden, lieber Freund, dann sind wir einig: Du gehörst ins schöne Missionsseminar Aloysianum in Lohr am Main! Da findest du Kameraden von Deiner Größe und Deinem Alter. Sie alle wollen Priester und Missionare werden wie Du. Gemeinsam mit ihnen wirst Du zum Gymnasium gehen, mit ihnen im großen Studiersaal sitzen und Latein lernen, mit ihnen im Speisesaal essen und trinken, mit ihnen auf dem Spielplatz nach Herzenslust Dich austoben, mit ihnen über die Wälder des Spessarts streifen, mit ihnen in der wunderschönen Hauskapelle beten und singen, mit ihnen im lustigen Schlafsaal gesund und ruhig schlafen. Ein lieber, junger Präfekt ist immer dabei, stets bereit in allen Nöten und Schwierigkeiten zu raten und zu helfen. Ist das nicht fein? Wenn Du Lust hast, dann schreibe mir mal einen Brief. Meine Adresse findest Du unten am Schluß.

Ein Wort noch an die lieben Eltern. Ihr seufzt über die schweren Zeiten und schüttelt den Kopf: Studieren kostet Geld! Das ist freilich wahr. Umsonst kann ich Euer Sohn auch nicht zum schönsten aller Berufe auf Erden verhelfen, so gerne ich es möchte. Wir sind selber arm und die Zahl der Wohltäter nimmt leider immer mehr ab. Aber wenn die ganze Familie zusammenhilft, wenn der Onkel und die Tante, der Tauf- und der Firmate ihr Scherflein beisteuern, wenn ihr sonst noch irgend eine gute Seele findet, die ein ganz gutes Werk tun möchte, vielleicht geht es dann doch! Voraussetzung ist aber immer, daß der Junge gut talentiert ist, Lust und Liebe zum Priester- und Missionsberuf hat und wirklich brav und fromm ist. Sonst wäre alle Mühe vergebens. Sind diese Bedingungen aber erfüllt, dann werdet Ihr mit Gottes Hilfe auch Mittel und Wege finden. Überlegt Euch die Sache mit dem hochwürdigen Herrn Pfarrer und dann schreibt an P. Direktor, Missionsseminar Aloysianum, Lohr am Main.

Kurzer Überblick über die Geschichte Süd-Afrikas, insbesondere von Natal

Von P. Edmund Franke RMM., Mariä-Stella (Natal) (Forts.)

13. Der kühne Ritt des Mr. Dick King nach Grahamstown

Die blutige Niederlage der englischen Truppen in Congella durch die Holländer und ihre Erstürmung der Feste am Point zeigte klar, daß nicht genügend Streitkräfte zur Stelle waren um Natal zu behaupten. In Anbetracht dessen, entschloß sich ein gewisser Dick King, noch bevor die Holländer das Fort eingenommen hatten, 600 Meilen weit nach Grahamstown in der Kapkolonie zu reiten und dort um Hilfe anzuhalten. Eines Abends

durchquerte er in größter Stille in Begleitung eines Mr. Cato in einem kleinen Boot die Bucht und nahm zwei starke Pferde mit sich, die an einem Seil hinter dem Boot schwimmend nachgezogen wurden. Vorsichtig und geräuschlos wurde auch gelandet. Nachdem Mr. King von seinem Gefährten Abschied genommen, wagte er allein den gefahrvollen, kühnen Ritt nach der weitentfernten Kapkolonie. In jenen Tagen waren noch keine Straßen vorhanden und wo er auf menschliche Pfade stieß, vermied er auch möglichst diese, um sich nicht der Gefahr der Verfolgung auszusetzen. Er hatte zu kämpfen mit reizenden Flüssen und Bächen, mit feindlichen Eingeborenen und wilden Tieren; indessen erreichte er doch nach einem zehntägigen stra- paziösen Ritt totmüde Grahamstown, erzählte alsbald Mr. Shepstone die verzweifelte Lage seiner Landsleute und all die Geschehnisse in der Natalbucht. So schnell wie möglich wurden nun Anstalten getroffen zur Hilfeleistung. Für die Belagerten im Kampf vergingen diese Tage trostlos und sie dünkteten ihnen wie eine Ewigkeit. Endlich gegen Ende Juni sahen sie eines Nachts eine Rakete im Meere aufgehen, die ihnen die nahende Erlösung ankündigte. Der Morgen sichtete zwei britische Schiffe nahe der Küste, die „Southampton“, ein kleines Kriegsschiff und der Schoner „Conch“. Wahrscheinlich kam den Holländern noch nie die britische Seemacht so stark zum Bewußtsein als jetzt, wo sie die stattliche Fregatte mit einer großen Menge von Truppen kommen sah. Ihre Hoffnungen, Natal für immer zu besitzen, verschwand allmählich aus ihren erhitzten Köpfen.

Wir können uns gut vorstellen, mit welcher Freude und mit welchem Jubel die müden und hungernden Menschen im eingeschlossenen Lager die Ankunft der Schiffe begrüßten. Nun wußten sie, daß Mr. King glücklich sein Ziel erreicht und daß ihr Vaterland sie nicht im Stiche ließe. Nachmittags begann alsdann die Landung der Truppen. Das wollten die Holländer auf alle Fälle verhindern und schossen daher von der Festung am Point aus Leibeskräften nach der Landungsstelle. Die Southampton erwiderete mit ihren großen Geschützen das Feuer, mehr um die Holländer zu erschrecken, als sie zu vernichten oder zu verlezen. Die Truppenlandung war bald beendet und das Fort sofort in ihrem Besitz. Nur ein Menschenleben war zu beklagen und zwar auf englischer Seite.

Die Holländer zogen es vor, ihr Kampf am Congella zu verlassen, sich nach dem Cowie-Hügel und Pinetown zurückzuziehen und den Engländern die Natalbucht zu überlassen.

Zwei Dinge seien hier noch erwähnt. Wie erklärt sich eigentlich die empfindliche Schlappe der Engländer in der Bucht durch die Holländer? Erstens waren die Briten gleich bei Beginn ihres Sieges und Erfolges zu sicher, vergaßen dabei Vorsichtsmaßregeln und so kam die Demütigung und Niederlage. Zweitens steht fest, daß die Holländer eine viel größere Gewandtheit im Schießen besaßen und im Kampfe ganz und gar bei der Sache waren. Im Laufe der weiteren Geschichte werden wir diesem Unterschied der beiden Rassen noch öfters begegnen.

Colonel Cloete, der britische Kommandant, versuchte nun alles, um die Streitsfrage weiterhin ohne Kampf zu erledigen. Er hatte überaus große Mühe, die Holländer von der Torheit ihres Vorhabens, der Nichtigkeit und Nutzlosigkeit ihrer Pläne zu überzeugen. Es gelang ihm aber doch. Nun wurde allen Farmern erlaubt, das Land zu besetzen und sich irgendwo anzusiedeln, mit Ausnahme von 5 Männern, die sich in den Kopf gesetzt hatten, die Briten aus Natal zu vertreiben.

Bis die britische Regierung eine Regierungsform für Natal ausgearbeitet hatte, sollten sich die Holländer in Natal einen eigenen „Volksrat“ wählen, der sie regiere. Inzwischen verließen die britischen Truppen wiederum Natal, nur ca. 300 Mann unter Major Smith blieben in Durban.

Ein Jahr darauf wurde Colonel Cloete von neuem nach Natal entsandt, um zu prüfen, wie die Lage und die Verhältnisse dort ständen. Er fand bald heraus, daß der Arger der Holländer sich noch nicht gelegt und viele derselben noch immer kampfeslustig seien. Zuguterletzt behielt jedoch die Vernunft die Oberhand und die Mehrzahl der Farmer entschloß sich, in Natal unter britischer Herrschaft zu bleiben. Nur wenige zogen es vor, das Land zu verlassen und über die Berge zurückzuziehen.



Kircheninneres von Kevelaer, Südafrika

Mit dem Zulukönig Panda wurde ein Paß geschlossen, wonach der Tugelafluß die Grenze zwischen Natal und Zululand bilden sollte. Auch die Eingeborenen sollten unter dem englischen Gesetze stehen, jedoch nicht als Sklaven. Niemand sei es erlaubt, sie zu belästigen oder anzugreifen.

So wurde Natal im Jahre 1843 eine britische Kolonie mit der Hauptstadt Pieter Maritzburg. Seit der Ermordung des Mr. Farewell waren inzwischen nahezu 20 Jahre vergangen, Jahre voll von Schwierigkeiten und Kämpfen, aber es war klar, daß die Weißen allem gewachsen waren und das Land am Ende doch ihr eigen werde.

14. Die Kolonie Natal — Die Geburt anderer Staaten

Es vergingen volle 2 Jahre, ehe seitens der Regierung ein entscheidendes Wort gesprochen wurde, wie Natal zu regieren sei. Zu damaliger Zeit existierten eben noch keine Schnellpostdampfer, noch Telegraph, noch Flieger und so brauchten Nachrichten von Europa nach Südafrika sehr lange Zeit. Den Holländern gefiel es durchaus nicht, daß sie inmitten von Eingeborenen leben sollten. Sie konnten eben die früheren Kämpfe mit ihnen und ganz

besonders Dingaan nicht vergessen und so hielten sie die Eingeborenen als unliebsame Nachbarn. Sie machten auch Ansprüche auf Wiederherstellung ihrer zerstörten Farmen.

Im Jahre 1845 wurde Natal als Provinz der Kapkolonie erklärt und Mr. West als Gouverneur ernannt. In dieser Eigenschaft standen ihm fünf Räte zur Seite: Mr. Moodie, Dr. Stanger, Mr. Bird und Mr. Theophilus Shepsone, der nachmalz so berühmt wurde wegen seiner Geschicklichkeit und Gerechtigkeit in der Behandlung der Eingeborenen.

Anfangs wurden die Gesetze noch in der Kapkolonie gemacht, aber bald fand man es für ratsamer, diese in Natal selbst auszuarbeiten, weshalb man dem Gouverneur und seinem Rat auch eine legislative Gewalt zuerkannte.

Die Holländer konnten ihre Wünsche und Ansprüche in Bezug auf Größe der Farm und Behandlung der Eingeborenen nicht in allem erfüllt bekommen und so wollten viele derselben wieder Natal verlassen. Zuvor aber begab sich Mr. Pretorius nach Grahamstown, um dort persönlich mit dem Gouverneur über die Angelegenheit zu verhandeln. Der Gouverneur aber wollte ihn gar nicht empfangen und so kehrte Pretorius höchst ärgerlich zurück. Sogleich machten sich die Holländer für einen neuen Trek fertig und zogen wieder über die Drakensberge. Der neue Gouverneur von Natal, Sir Harry Smith, suchte den Auszug der Holländer allerdings zu stoppen, allein er war nicht mehr aufzuhalten. Viele Farmer verließen mit Pretorius das Land, nur wenige blieben zurück. Die Emigranten zogen über die Berge und ließen sich in der Nähe vom heutigen Bloemfontein (Oranje-Freistaat) nieder. Alle Briten, die sie daselbst vorsanden, wurden ausgewiesen. Daraufhin eilte Sir Harry Smith dorthin, überquerte den Oranjerivier, begegnete bei Boomplaatz einer holländischen Streitkraft, schlug sie und stellte das neue Land gleichfalls unter britische Oberherrschaft. Erst 6 Jahre später wurde das Gebiet den Holländern zurückstattet und bekam den Namen Oranje-Freistaat.

Nach dem Gefecht bei Boomplaatz floh Mr. Pretorius mit seinem Anhang über den Vaalrivier. Dort begegnete er Mr. Hendrik Potgierer, der gleich nach dem erfolglosen Kampf gegen Dingaan Natal verlassen hatte. Indessen war er siegreich gegen den gefürchteten Heerführer Moselekatse und hatte eine kleine Stadt Potchefstroom gebaut. Auch noch andere kleine Ansiedlungen hatten sich schon gebildet und so wurde gleich nach der Ankunft des Pretorius ein eigener Staat, die „Südafrikanische Republik Transvaal“ mit der Hauptstadt „Pretoria“ ausgerufen. Das geschah 1852.

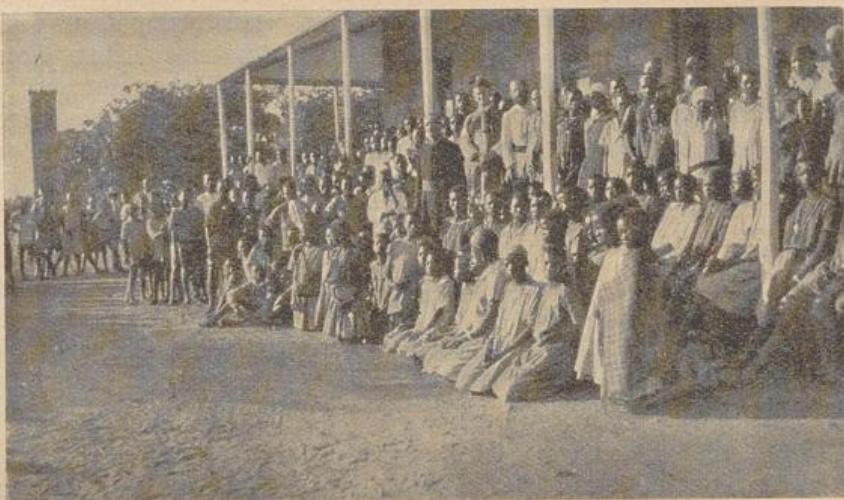
Nach dem Wegzug der Holländer wurde Natal mit vielen neuen britischen Ansiedlern bevölkert. Innerhalb dreier Jahre landeten gegen 5000 im Hafen von Durban.

Die englische Regierung hatte die Auswanderer mit Geldmitteln reichlich unterstützt und so wuchsen bald in kurzer Zeit neue Ortschaften aus dem Boden, wie z. B. Verulam, Richmond, York, Byrnetown usw.

Auch viele Deutsche kamen ins Land und ließen sich in New-Germany in der Nähe von Pinetown (Mariannhill) nieder, wo sie hofften, geeignetes Land für Baumwollen-Industrie zu finden. Seit dieser Zeit haben sie sich über das ganze Land verbreitet. Der deutsche Distrikt Umboti bei New-Hanover und die Missionsstation Müden sind eine der blühendsten Distrikte in Natal. In Hermansburg besaßen sie eine berühmte Schule, wo so viele der führenden Männer Natal's ihre Ausbildung genossen haben.

Allüberall wurden Heimstätten und Niederlassungen gegründet. Vieh- und Landwirtschaft begann sich zu heben und es wurde ihnen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da noch keine Straßen, Eisenbahnen und Zäunen (Ginzäunungen) vorhanden waren, mußten alle Handels- und Landwirtschaftsprodukte per Ochsenwagen befördert werden. Es war dies eine schwierige und zeitraubende Arbeit, aber für viele der Farmer war dieser Transport ein guter Nebenverdienst.

An der Küste fand man bald heraus, daß der Boden ausgezeichnet geeignet sei für Zuckerrohrpflanzungen. Versuche wurden auch gemacht mit Kaffeebäumchen und Baumwolle, aber sie erwiesen sich nicht als rentabel. Auch auf anderen Gebieten wurden Fortschritte gemacht. Im Jahre 1853 erhielten die beiden Städte Durban und Maritzburg Korporationsrechte, d. h.



Mgr. Arnoz, P. Francis und P. Konrad mit den Firmlingen vom Empandeni am Weihen Sonntag 1933

es wurde ihnen erlaubt, Männer aus sich auszuwählen, um ihre eigenen Angelegenheiten und Geschäfte zu schlichten und zu verwalten, das Volk mit Steuern zu belegen, um bessere Lebensbedingungen, wie Straßenbau, Licht- und Wasserversorgung, schaffen zu können. Der 1. Bürgermeister von Pietermaritzburg war Mr. Buchanan, der von Durban Mr. Cato. Auch wurden vom Gouvernement überall Schulen eröffnet und die verschiedenen Sектen und Kirchen begannen eine Menge von Kirchen zu bauen. Unter den ältesten Missionaren seien hier besonders erwähnt: Bischof Colenso, Mr. Archbell und Green. So wurde Natal allmählich mehr und mehr ein zivilisiertes Land.

Als der Gouverneur von der Kapkolonie, Sir George Grey, Natal besuchte, war er ob dieses großen Fortschrittes so erstaunt, daß er 1856 Natal als eine separate Kolonie erklärte, die nichts mehr mit der Kapkolonie zu tun hat. Ein legislativer Volksrat von 60 Mitgliedern wurde ernannt, wovon das Volk 12 auswählen konnte. Der erste Gouverneur der Kolonie Natal war Mr. John Scott.

15. Immer weitere Fortschritte

Im selben Jahre, als Natal eine selbständige Kolonie wurde, waren im

nahen Zululand Unruhen ausgebrochen, aber die Weizen hatten damit nichts zu tun. Wie schon erwähnt war Panda ein gleichgültiger König, liebte vielmehr Ruhe und Gemächlichkeit als Kampf und Krieg. Alte Zulu-krieger erinnerten sich mit Wehmut an die frühere Zeit der Kriege und an die fette Beute, die sie da jedesmal erheischen konnten. Auch der älteste Sohn des Panda namens Cetewaho war von diesem Geiste besetzt. In der Meinung, sein jüngerer Bruder Mbulazi könnte nach dem Tode des Vaters die Regierung übernehmen, herrschten beständig Streitigkeiten und Zwist zwischen den Brüdern. Panda sah den zukünftigen Kampf voraus und sagte: „Zwei Bullen können nie in einem Stalle zusammen hausen“ und befahl Mbulazi, in den südlichen Teil des Zululandes zu ziehen, was er auch tat. Dort aber sammelte er gleich Kriegsmänner um sich, um seinen Nebenbuhler Cetewaho zu stürzen. Letzterer tat genau dasselbe im Norden, im Kraale seines Vaters. Schließlich kam es zum Kampfe. Die beiden Armeen stießen am Tugelafluss zusammen, wo Tausende fielen. Cetewaho errang den Sieg und ließ Mbulazi und noch 5 andere seiner eigenen Brüder töten. Hierauf wurde Cetewaho vom Volke als alleiniger König betrachtet, obwohl Panda, sein Vater, noch 16 Jahre am Leben blieb. Bei einem Besuch im Zululand fand Mr. Shepstone, daß Cetewaho den Weizen gegenüber freundlich gesinnt war, und so hatte Natal Ruhe und Frieden bis zum Tode Pandas.

Während obiger Kämpfe im Zululande machte Natal weitere Fortschritte auf allen Gebieten. Auch die große Königin Viktoria von England befandete ihr Interesse an Südafrika dadurch, daß sie ihren zweiten Sohn, Prinz Alfred, dorthin sandte, um das vielbesprochene Land zu besichtigen. Die Kolonisten waren darob sehr erfreut und fühlten sich sehr geschmeichelt.

Vom selben Jahre verdienen noch drei weitere wichtige Ereignisse erwähnt zu werden. Vom Point nach Durban wurde die 1. Eisenbahn in Natal gebaut, die später bis Umgeni weitergeführt wurde. Es währte noch lange Zeit, bis all die vielen Eisenbahnenlinien gebaut werden konnten, die heute ganz Südafrika durchziehen. Die Ansiedler besaßen einen weiten Blick und erkannten bald, daß man mit dem bisherigen Transport (Ochsenwagen) nicht weit im Handel und in der Kultur vorankommen werde.

Das andere wichtige Ereignis im Jahre 1860 war die Ankunft der indischen Kulis oder Indier. Die Eingeborenen Südafrikas sind für dauernde und anstrengende Arbeit nicht leicht zu haben. Für eine kurze Zeit möchten sie schon arbeiten, aber dann treibt sie die Sehnsucht nach dem heimatlichen Kraal mit seinem gemütlichen Leben und Treiben wieder dorthin zurück. Nun aber waren an der Küste weite Strecken Landes zahlreiche Zuckerrohr-, Kaffee- und Baumwoll-Plantagen entstanden, die beständig eine größere Menge von Arbeitern und Hilfskräften erforderten. Da, wie gesagt, die Eingeborenen für derlei ausdauernde Arbeiten damals noch untauglich und unbrauchbar waren, bemühte sich das Gouvernement, indische Kulis von Indien her zu importieren. Jeder einzelne Arbeiter sollte sich per Kontrakt für 5 Jahre verpflichten, Arbeitsdienste zu leisten gegen entsprechende Entlohnung, Behausung und Verpflegung. Man dachte allgemein, die Indier würden nach Ablauf ihrer Kontraktzeit wieder nach ihrem Heimatlande zurückkehren, aber es gefiel ihnen so gut in Natal, daß sie im Lande blieben als Farmer, Gärtner, Arbeiter und Krämer. Die Zahl der Indier in Natal ist beträchtlich gewachsen, sodaß man sich ernstlich mit dem Gedanken beschäftigte, die Einwanderung zu stoppen.

(Fortsetzung folgt)